

Pfahlbauer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **13 (2006)**

Heft 149

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Langen See im Süden in einer Augustnacht zurück in der Ostrandstadt, hiess es zunächst mal den üblichen Kulturschock bewältigen. Hier herrschte wie immer eine selbstauferlegte Ausgangssperre, nach elf alle Bürgersteige hochgeklappt, keine Seele, nirgends. Dafür unheimliche Tierlaute und da und dort das Schmatzen eines nächtlichen Vielfrasses. Kein Wunder, war das erste Lebewesen, das mir verkam, ein junger Marder, der gewiss noch nie einen Menschen gesehen hatte und mich unverfroren aus nächster Nähe musterte, ja beschnupperte.

Am nächsten Tag erzählte man mir vom ersten Fuchs, der am Oberen Graben gesichtet worden war, naseweis unterwegs in Richtung Bleicheli und Pipirotgummiplatz, das ist Hallimasch-Kernland und folglich No-Go-Area, wie wir wissen.

Zweifellos war die Rückeroberung auch in diesem Sommer bestens vorangekommen, der seinerzeitige Prophet Franz Hohler erzählte im Tagi von einem Spaziergang in Oerlikon: «In der Abenddämmerung trafen wir auf der Strasse einen Fuchs, der benahm sich, als ob alles ihm gehörte.

Wir waren es dann, die ihm ausgewichen

sind.» Das hätte sich ein anderer Schriftsteller, der Wiener Songdog-Sauser, freilich nie und nimmer bieten lassen: «Du darfst nie nachgeben, keinen Zentimeter», hatte uns der Brocken in einer trunkenen Nacht eingetrichtert, nachdem er sich nach seiner Lesung auf dem Bohl ums Haar solo mit fünf Weissmus-

kelpullis angelegt hatte, weil sie sein Trottoirwegrecht behinderten.

Der kurze Sommer ist vorbei, und demnächst sind diese Strassen schon früh abends wieder so entvölkert, dass man gar nicht auf die Idee kommt zu fragen, wem sie eigentlich gehören. Vielleicht hat ja diesbezüglich bald dieser Superortsbürger Scheitlin das Sagen, von dem ich bislang nicht viel mehr wusste, als dass er einen auf weltgewandt macht (smart profile) und unser aller Vertrauen sucht. Am ersten Montag nach den Ferien grinste der smarte Scheitel am Trogenerbahnhof von einem Weltformatplakat, am nächsten Morgen aber hatte ihn dort schon der Superman verdrängt. Auch den andern, der das Sagen will, diesen Cozzio, hab ich mal flüchtig vom Bus aus hängen gesehen; in seinem Fall denkt man nicht an PKZ-Werbung, sondern eher an den treuherzigen Quartierbäcker, und auch der hat einen schweren Glamour-Stand gegen die H&M-Madonna.

Trotzdem, nicht unsympathisch, die beiden, irgendwie handfest, dachte ich und erinnerte mich an Sumpfbiber und die höllische Freude,

«Wen ich wähle? Dr. Dolittle natürlich.»

85

mit der er jüngst «eine neue Redensart unter die Leute bringen» wollte, wie er sagte: «Jemandem den Cozzio über den Scheitlin ziehen», das müsse sich doch einbürgern können, vielleicht für eine aggressiv-visionäre Handlung. Wenn man zum Beispiel mit ein paar wackeren Pfahlbauern nach Freidorf wandern und sich im monströsen Anwesen jenes Pensionskassengeldergeiers verlustieren würde, könnte man sagen: «Wir werden diesem Giersepp Matter mal gehörig den Cozzio über den Scheitlin ziehen.» Oder so.

Bankersvillen zu Federwildayslen, yeah, und jedem sein persönliches Antischnarcharmband, yeahyeah! Ähm. Auf jeden Fall werden Weichen gestellt. Wen ich wählen werde, als «mein Stadtpräsident»? Ach, Karl Valentin, wie bislang bei jeder Personenwahl, wird es wohl nicht mehr sein, sondern, natürlich: Dr. Dolittle, der Mann, der mit den Tieren spricht. Wir sollten uns daran gewöhnen, dass die Tiere unruhig sind. Und an seiner Seite diesen lingernden Dörfner, der einen prächtigen Triumph-Töff fährt und von einer Stadt mit Boulevards für alle träumt. Wer englische Wertarbeit schätzt, kann kein schlechter Mensch sein. Wobei wir hier keinen Zusammenhang mit der Fussball-WM sehen wollen, gell.

Wenn Sie mich fragen, kann es noch ein paar Wildtiere leiden hier. Paar Nashörner wären prima. Wir müssen da unbedingt weitermachen, der Jaegerfranz gibt ja schliesslich auch nicht auf.

Charles Pfahlbauer jr.





SCHNITTPUNKT
ST. GALLEN
2006

AKRIS

Textilmuseum, Vadianstrasse 2, 9000 St.Gallen
T +41 71 222 17 44, www.textilmuseum.ch

DRESSCODE

Historisches Museum, Museumstrasse 50, 9000 St.Gallen
T +41 71 242 06 42, www.hmsg.ch

LIFESTYLE

Kunstmuseum, Museumstrasse 32, 9000 St.Gallen
T +41 71 242 06 71, www.kunstmuseumsg.ch

MODUS

Neue Kunst Halle St.Gallen, Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen
T +41 71 222 10 14, www.k9000.ch

www.schnittpunkt.sg

Kulturförderung
Kanton St.Gallen  St. Galler
Kantonalbank
Eine Initiative der Kulturförderung des Kantons St. Gallen
Unterstützt durch die St.Galler Kantonalbank